

23. / VII. 1916

25

Minister des Aeußern Baron Burian.

Als Freiherr Burian de Rajecz am 13. Jänner 1915 dem Grafen Berchtold als Minister des Aeußern folgte, trat er nicht, wie bisher üblich, unmittelbar aus der diplomatischen Laufbahn ins Auswärtige Amt ein. Graf Goluchowski kam aus Bukarest, Graf Lehrenthal und Graf Berchtold aus Petersburg auf den Ballplatz. Allerdings entstammte Baron Burian der diplomatischen Laufbahn. Er hatte zunächst dem konsularen Dienst angehört, um dann zur diplomatischen Vertretung überzugehen. Seit mehr als zehn Jahren stand vor 1915 Baron Burian bereits im politischen Leben. Aus einem Kleinadeligen magyrischen Geschlechte in der Slowakei 1851 geboren, steht er heute, wo er neuerdings das gemeinsame Finanzministerium übernimmt, im 66. Lebensjahre. Nach Absolvierung des Gymnasiums und der Orientalischen Akademie wurde er 1872 dem Generalkonsulate in Alexandrien zugeteilt, 1874 Vizekonsul in Bukarest, 1878 dem Belgrader Konsulate, hierauf dem Konsulate zu Sofia zugeteilt, wurde er 1886 Generalkonsul in Moskau. 1887 sollte er als diplomatischer Agent — es bestand damals dort noch keine k. u. k. Gesandtschaft — nach Sofia zurückkehren; er wurde 1889 zum Generalkonsul erster Klasse befördert. Kurze Zeit darauf erhielt er den Titel eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers. Nachdem er einige Zeit das Referat für orientalische Angelegenheiten im Wiener Auswärtigen Amte geführt hatte, wurde er 1896 Gesandter in Stuttgart, 1897 in derselben Eigenschaft nach Athen versetzt, wo er 1900 in den Freiherrnstand erhoben wurde.

Als Baron Burian als gemeinsamer Finanzminister das Erbe Kallays anzutreten hatte, da ging ihm der Ruf eines bedächtigen, ersten Arbeiters voraus. Als Minister des Aeußern im Weltkrieg mußte es ihm zugute kommen, daß er als Verwalter Bosniens an den Quellen der bosnischen Krise gestanden war. Kallay hatte in den letzten Jahren seiner Ministerschaft die Börsartigkeit der großserbischen Irredenta richtig erkannt.

Baron Burian glaubte gegensätzliche Wege einschlagen zu sollen; er stattete die Serben in Bosnien-Herzegovina, die nicht einmal noch dem Staatsverbande der Monarchie angehörten, mit einer kirchlichen Autonomie aus, wie sie keine Nation und Konfession in ganz Oesterreich besitzt. Doch bald mußte er sich von den Gefahren dieses Systems überzeugen. Nachfolger des Finanzministers von Kallay wurde Baron Burian am 27. Juli 1903. Im Jahre 1904 entwickelte er sein Programm für Bosnien vor den Delegationen. In seine Ministerschaft fiel das Rumpsparlament vom November 1907. Die Annexion Bosniens erfolgte im Oktober 1908. Eine ernste Sorge blieb für Burian während seiner bosnischen Verwaltung die Kmetenfrage; es erfolgte unter ihm die fakultative Kmetenablösung. Am 19. Februar 1912 schied Burian aus dem Amte eines Gemeinsamen Finanzministers, als Graf Berchtold das Ministerium des Aeußern übernahm und das ungeschriebene Gesetz in Geltung trat, daß, wenn ein Ungar Minister des Aeußern ist, das Gemeinsame Finanzministerium von einem Oesterreicher zu besetzen ist. Dem Privatleben konnte er sich jedoch nur kurze Zeit widmen. Schon 1913 wurde er nach dem Rücktritte des Führers der Katholischen Volkspartei in Ungarn, des Grafen Adlar Fichy, unter dem Ministerpräsidenten Grafen Tisza vom Kaiser als ungarischer Minister am kaiserlichen Hoflager berufen. Nach eingehenden Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten Grafen Tisza erschien er am 13. Jänner 1915 vor dem Kaiser in Audienz. Seine Ernennung zum Minister des Aeußern war in dem Augenblicke vollzogen worden, als die Verhandlungen mit Italien zur Vermeidung des Krieges in ein kritisches Stadium traten. Dem Baron Burian blieb es nun vorbehalten, das Ränkespiel unseres bisherigen italienischen Bundesgenossen bis auf die Nagelprobe zu verkosten. Das österreichische Notbuch und das italienische Grünbuch geben einander gegenübergestellt ein vollständiges Bild der damaligen Verhandlungen, in denen wir das zurückhaltende Vorgehen Burians kennen lernen. Auch in andern Fragen, wie der Polenfrage, legte sich Minister Burian stets viel Reserve auf. Nun kehrt Baron Burian wieder in das Gemeinsame Finanzministerium zurück. Sein Vorgänger, Prinz Konrad Hohenlohe, tritt nicht zurück, um aus dem öffentlichen Leben zu scheiden, sondern um eine neue ehrenvolle Verwendung in einer hervorragenden Hofstellung zu erwarten.